

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Postgelde.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftszc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1078

Ahrensburg, Dienstag, den 6. April 1886

9. Jahrgang.

Bestellungen auf das zweite Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ werden noch fortwährend von den Postanstalten zum Preise von 1,65 Mk., von der Expedition zum Preise von 1,35 Mk. entgegengenommen.

Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung

Am 1. Dezember 1885 ist soeben vom Kaiserlichen Statistischen Amte im ausgegebenen Februarheft zur Statistik des Deutschen Reiches veröffentlicht worden. Die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reichs stellt sich hiernach auf 46 840 587 Köpfe. Seit dem Jahre 1880 hat dieselbe eine Vermehrung von 1 606 526 Köpfen erfahren; das macht einen Zuwachs von durchschnittlich jährlich 0,70 % der mittleren Bevölkerung der Periode. In den fünf Jahren 1. Dezember 1875/80 hatte die Reichsbevölkerung sich überaus stark vermehrt, nämlich um 2 506 689 Köpfe oder durchschnittlich jährlich 1,14 % der mittleren Bevölkerung; in den vier Jahren 1. Dezember 1871/75 um 1 668 586 Köpfe oder 1,00 %. Während der letzten Zählungsperiode ist daher die durchschnittliche jährliche Bevölkerungszunahme gegen diejenige der vorgehenden um 0,44 % gegen diejenige von 1871/75 um 0,30 % der mittleren Bevölkerung zurückgeblieben. Dagegen weisen, nach einem vom Statistischen Amte angestellten Vergleich, verschiedene frühere Perioden eine erheblich geringere Zunahme auf. Immerhin bleibt auch im Vergleich zum Durchschnitt den Zuwachsziffern für die acht fünfjährigen Perioden dieses Zeitraums von 1840 bis 1880, der sich auf 0,81 % berechnet, die jetzige Zunahme

von 0,70 % ziemlich gering. Zur Erklärung fehlt es noch an den nöthigen vollständigen Unterlagen, indes läßt sich aus den bereits vorhandenen mit Sicherheit schließen, daß dies Resultat in erster Linie der starken Auswanderung, namentlich in den Jahren 1881 und 1882, so dann auch 1883 und 1884, und erst in zweiter dem in Folge einer geringen Zahl von Geburten nur recht mäßigen Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen zugeschrieben werden muß.

Sehr ungleichmäßig gestaltete sich die Bevölkerungsbewegung in den einzelnen Staaten bzw. Bezirken. Für die Stadt Berlin ergibt sich seit 1880 eine durchschnittliche jährliche Zunahme von 3,17 %; für Hamburg (Staatsgebiet) 2,67 %. Von den übrigen Bezirken haben diejenigen, deren Bevölkerung erheblich gewachsen ist, fast sämmtlich entweder große Städte oder doch eine bedeutende Industrie. Eine Zunahme von mehr als 1 Prozent durchschnittlich jährlich weisen nämlich auf: Regierungsbezirk Arnberg (2,12), Fürstenthum Neuf. i. L. (2,02), Reg.-Bez. Düsseldorf (1,94), Kreis Mannheim (1,85), Reg.-Bez. Leipzig (1,78), Zwickau (1,47), Köln (1,41), Herzogthümer Braunschweig (1,29) und Anhalt (1,25), Freie Stadt Lübeck (1,25), Reg.-Bez. Dresden (1,23), Stadt Bremen (1,20), Fürstenthum Neuf. a. L. (1,15), Reg.-Bez. Merseburg (1,12), Hannover (1,10), Potsdam (1,09), — Berliner Vororte —, Magdeburg (1,09), Oberbayern (1,08), Fürstenthum Schaumburg-Lippe (1,01) und Kreis Karlsruhe (1,03).

Auf der anderen Seite zeigen eine höchst geringe Zunahme von höchstens 1 pro Mille durchschnittlich oder selbst eine Abnahme die folgenden, drei große Gruppen bildende Bezirke, und zwar in der norddeutschen Gruppe: die Regierungsbezirke Bromberg (+ 0,03), Marienwerder (— 0,18), Cöslin (— 0,65),

Stettin (— 0,26), Stralsund (— 0,55), Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin (— 0,07) und Mecklenburg-Strelitz (— 0,38), oldenburgisches Fürstenthum Lüneburg (— 0,24), hierzu noch Reg.-Bez. Aurich (+ 0,01) und Danabück (+ 0,07); sodann in der mitteldeutschen Gruppe: Reg.-Bezirke Oberfranken (+ 0,02), Unterfranken (— 0,21), Kreis Mosbach (— 0,56), Provinz Oberhessen (— 0,13), Reg.-Bez. Kassel (+ 0,10) und Fürstenthum Waldeck (+ 0,02); endlich in der süddeutschen Gruppe: der Donaufreis (— 0,12), Schwarzwaldkreis (+ 0,10), Hohenzollern (— 0,27), Kreise Waldshut (— 0,53), Württemberg (— 0,09), Baden (+ 0,03) und die drei Bezirke von Elsaß-Lothringen Unterelsaß (— 0,02), Oberelsaß (+ 0,01) und Lothringen (— 0,15).

Aus der Provinz.

*** Ahrensburg, 5. April.** In der am Sonntag stattgehabten Vorstandssitzung des Verschönerungsvereins wurde festgestellt, daß dem Verein für das laufende Jahr bereits die Summe von 627 Mk. zur Verfügung steht. Diese erfreuliche Thatsache beweist, daß die auf Abstellung bisheriger Uebelstände gerichteten Bestrebungen allseitige Anerkennung und Unterstützung gefunden haben. Die für dieses Frühjahr noch möglichen Anlagen und Vorarbeiten werden unverweilt in Angriff genommen werden.

Wie wir hören, hat die Oberpost-Direktion an den Zimmermeister Hrn. Kughele hieselbst die Aufforderung gerichtet, den Bau des in Oldesloe neu zu errichtenden Postgebäudes zu übernehmen.

-d- Wandsbek, 4. April. Ueber das am Sonntag Abend in dem Wohnhause des Gärtners Tschau ausgebrochene Feuer ist in der Stormarnschen Zeitung bereits eingehend von anderer Seite

wie ich anerkenne, im Allgemeinen zutreffend — berichtet worden; mein Wochenbericht hat sich daher hierüber auszusprechen. Nur zu der einen ergänzenden Bemerkung halte ich mich verpflichtet, daß die Hülfe der Hamburger Feuerwehr nur erbeten wurde mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten für die hiesigen Löschmannschaften, gerade dort die Spritzen ausreichend mit Wasser zu versehen. — Die Hamburger Feuerwehr ist bekanntlich in der Lage, die erforderlichen Wassermengen aus der Wasserleitung des nahen Eilbecker Gebiets zu beziehen.

Die hiesige Gewerbeschule hat in diesem Jahre, zum Schluß des Winterhalbjahrs, eine Ausstellung der Schülerarbeiten veranstaltet. Dieselbe fand am Sonntag im Gymnasialgebäude statt, und erfreute sich eines zahlreichen, zumeist aus hiesigen Handwerksmeistern bestehenden Besuchs. Ausgestellt waren Zeichnungen nach Wandtafeln, Holzmodellen, ornamentalen Modellen, Kupfern, sowie einige farbige Zeichnungen. Im Zirkelzeichen lagen einfache Muster bis zu schwierigen Fachzeichnungen aus den Gebieten der einzelnen Handwerke vor; die gelehrte Buchführung wurde durch Probehefte gezeigt und war dieselbe einfach, praktisch und übersichtlich, und ebenso war, was an Geschäftsaufsätzen gezeigt wurde, sauber und den wirklichen Verhältnissen angezählt. — Herr Zeichenlehrer Joch entließ die Lehrlinge mit einer kurzen Ansprache, wonach 4 Schülern Prämien und 4 Diplome übergeben wurden.

Der „W. B.“ brachte unterm 31. v. Mts. eine Notiz, die ich im Interesse der Sache dem Wortlaute nach hier folgen lasse: „Ueber die Ausdehnung der hier zum Ausbruch gekommenen Trichinosis sind in der auswärtigen Presse vielfach unrichtige und übertriebene Nachrichten verbreitet worden. Es ist z. B. nicht

Der Roman eines Engels.

Erzählung des Grafen H. K. Mitgetheilt von Alexandrine Schlauch v. Linden. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Da der Fürst unmittelbar nach seinen plötzlichen mitgetheilten Worten das Gesicht in gleichgültiger Bahnen lenkte, erbot mir die Lebensart, nochmals einen so auffallend abgebrochenen Gesprächsstoff zu berühren. Ich versuchte es mit einigem Erfolg, meine Gedanken von der interessanten jungen Fürstin abzuwenden — und wir verbrachten den Rest des Vormittags, sowie den ganzen Nachmittag zwischen den Wundern der Weltausstellung.

Der Name der Fürstin wurde nicht mehr genannt und es blieb mir nichts anderes übrig, als meine Neugierde auf die nächsten Tage zu vertrösten.

Doch wie groß war meine Befürchtung, als ich am nächsten Morgen bei dem ersten Nachfragen nach dem Fürsten von den Kellnern die überraschende Kunde vernahm, daß Fürst Sch. . . . mit dem Nachtzuge noch, nach Empfang eines Telegramms, plötzlich abgereist sei. Was konnte die Ursache dieser überraschenden Abreise sein? Wie ein Blitz

durchzuckte mich der Gedanke an die Fürstin und den Sekretär. Sollte da ein Unglück geschehen sein?

Der Fürst hat niemandem gesagt, wohin er reise, er habe überhaupt nichts gesprochen; doch wollte der Portier bemerkt haben, daß er fürchterlich bleich ausgesehen und am ganzen Körper wie Epenlaub gezittert habe.

Trotz aller Mühe konnte ich nicht mehr erfahren, und schon hatte ich die Hoffnung aufgegeben, noch jemals Nachricht von dem interessanten Fürstenpaar erhalten, als eines Morgens mein Blick auf einen setzgedruckten Zeitungsartikel fiel, dessen tragischer Inhalt meinen Wissensdurst in fürchterlicher Weise befriedigen sollte.

„Der Roman eines Engels“ stand obenan.

Wir fiel die Aehnlichkeit dieses Titels mit den Worten des Fürsten auf, mit welchen er das Gespräch im Prater, dessen Gegenstand seine Gattin war, abbrochen hatte.

Von banger Ahnung ergriffen, fing ich hastig Folgendes zu lesen an:

„In den letzten achtundvierzig Stunden spielte sich in einem berühmten Badeorte unserer Monarchie das tragische Ende eines rührenden Romanes ab, dessen beklagenswerthe Heldin niemand geringerer ist, als die märchen-

schöne Gattin eines der reichsten Fürsten Rußlands.

Der liebenswürdige Leser wird es uns nicht übel nehmen, wenn wir, ehe wir die schauerliche Katastrophe beschreiben, erst einige Daten aus dem Leben des Opfers mittheilen.

Marinka Nadovich wurde vor sechs-jehn Jahren zu Tiflis von armen Eltern, oder besser gesagt, von einer armen Wittve geboren, deren Gatte, ein kleiner Beamter der Provinz, drei Monate vor der Geburt seines Töchterchens aus Verzweiflung seinem Leben ein gewaltsames Ende gemacht hatte.

Waren die Verhältnisse, die Marinkas Geburt begründeten, schon traurig genug, so wurden sie es noch mehr, als zwei Jahre später das unerbittliche gelbe Fieber auch ihre Mutter, ihre einzige Verwandte, hinwegraffte.

Ein frommer Missionar nahm sich des verwaisten Kindes an und erzog Marinka einfach, streng und gottesfürchtig bis zu ihrem zwölften Lebensjahre, zu welcher Zeit ein Herzschlag dem Leben des wohlthätigen Apostels ein rasches Ende machte.

Abermals stand Marinka, das wunderliebliche Kind, allein in der Welt und wußte nicht, ob ihr fast verzweifelter Schmerz mehr der Sorge um ihre Zukunft, oder aber, und das mit mehr Wahrscheinlichkeit, dem raschen Hingange

ihres geliebten Meisters und Beschützers galt.

Doch auch dieses Mal hatte die allgütige Hand des Herrn der Verlassenen eine Heimath bereitet.

Ein reicher Bürger Grusienz, der das Kind als Hausfreund des Missionars kennen und lieben gelernt hatte, nahm die Kleine als Gespielin zu seinem einzigen Töchterchen Milana.

Doch es schien, als ob ein Unglück an den Fersen jener haste, die mit dem Kinde in ein herzliches Verhältniß traten, denn kaum ein Jahr nach ihrem Eintritt in das gastliche Haus ihres neuen Beschützers, trug man Milana, das einzige Kind, den Stolz und die Freude ihrer Eltern, zu Grabe.

Herr Doubelt, der trauernde Vater Milanaz, wollte der weinenden Freundin seiner Tochter um keinen Preis gestatten, den Aufenthalt in seinem Hause mit demjenigen in einem Nonnenstifte zu vertauschen. Ja, noch mehr!

Nachdem sich der erste heftige Schmerz gelegt und ein Jahr den Trauerflor auf seinem Gut gebleicht hatte — da machte er Marinka mit dem Entschluß bekannt, sie an Stelle der Verlorenen als rechtmäßige Tochter zu adoptiren.

Marinka, eine ideal angelegte Natur, obendrein voll religiöser Schwärmerei, welche sie das irdische Dasein bloß als Pilgerfahrt in ein schöneres Leben be-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

der Wahrheit entsprechend, wenn unwürdige Zeitungen von so und so vielen Todesfällen zu berichten wissen; denn außer dem von uns derzeit sofort berichteten einen Fall, welcher den Brodträger Wiegand betraf, ist hier kein weiterer Todesfall in Folge der Trichinosis vorgekommen. Auch die Zahl der Erkrankungen ist bei Weitem nicht so hoch, wie vielfach angegeben wird. Mit Sicherheit konstatiert sind hier 12 und in Silbeck 2 Fälle. Außerdem befinden sich freilich noch einige Personen in ärztlicher Behandlung, bei denen die Trichinosis als wahrscheinlich vorhanden gilt. — Das trichinöse Schwein, welches die Ursache zu den Erkrankungen geworden, war, wie nunmehr durch die noch vorhandenen Speckseiten ermittelt worden, ein ungewöhnlich großes; es wog über 400 Pfund. Selbstverständlich sind alle davon noch vorhandenen Fleischtheile und alle in dem betr. Geschäft vorhandenen Schweinefleischwaren mit Beschlagnahme belegt worden, um untersucht, bezw. vernichtet zu werden.

Zu dem am 1. April stattgehabten Monats-, Vieh- und Schweinemarkt waren angetrieben 152 Kühe und 354 Schweine. Von den ersteren wurden etwa 80, von den letzteren reichlich 300 verkauft.

Altona, 1. April. An der Hufbeschlagschule fand am 30. und 31. v. M. die auf Grund des Gesetzes vom 18. Juni 1884, betreffend den Betrieb des Hufbeschlagenerbes, vorgeschriebene Prüfung von Hufschmieden statt. Die Prüfungskommission bestand aus den Herren Bürgermeister Rosenhagen als Vorsitzenden, Veterinärphysikus Wedekind als Regierungskommissar, Köhl, Hufschmiedemeister, Richter, Inspektor der Hamburg-Altonaer Pferdebahn und aus dem Kreisierarzt G. Bollers, dem Vorsteher der Hufbeschlagschule. Zu dieser Prüfung hatten sich 13 Eleven der Hufbeschlagschule und 6 Schmiede aus der Provinz Schleswig-Holstein gestellt. Die Prüfung bestand aus einem praktischen und einem theoretischen Theil. Als Resultat ergab sich, daß die Eleven Böhl, Schöning und Graf die Zensur I, die Eleven Wieje, Stehn und Jansenbank die Zensur II und die Eleven Knoop, Mägelfeldt, Kruse, Haul, Stange und Behnke die Zensur III erhielten. Die 6 Schmiede aus der Provinz und einer der Eleven der Hufbeschlagschule genügten den vorgeschriebenen Anforderungen nicht.

Ein bedeutendes Feuer entstand vergangene Nacht 1 1/2 Uhr in der vormals Niederbergerischen Farbehölzzertraffabrik in Ottenfen. Das Gebäude wurde total in Asche gelegt, trotz der energigsten Thätigkeit der beiden Ottenfener freiwilligen und städtischen Feuerwehren, welche pünktlich am Platze waren. Der Schaden ist beträchtlich, namentlich da

trachtete, hat und weinte und trauerte und sehte so lange, bis Herr Doubelt seinen Entschluß ausgab. Da sie, wie sie behauptete, unmöglich den Gedanken ertragen könnte, daß ihre liebe Freundin Milana sterben mußte, um ihr die beneidenswerthe Stellung des reichsten Mädchens aus Tiflis erreichbar zu machen!

Still und in sich gekehrt lebte Marinka bei den Eltern ihrer todtten Gespielin und versuchte den einsamen Alten nach Kräften die verlorene Tochter zu ersetzen.

Nicht lange war ihr die Ruhe vergönnt; noch waren keine zwei Jahre seit dem Hingange Milanäs verfloßen, als Frau Doubelt ihrer Tochter in das Jenjenseits folgte.

„Die ich liebe, müssen alle sterben!“ Diese Worte waren es, welche Marinka, die vierzehnjährige Jungfrau, wohl unzählige Male murmelte — während sie trauernd und betend am Sarge ihrer mütterlichen Beschützerin stand.

Von diesem Tage an war das Mädchen noch stiller. Sie verließ nie das Haus, außer um in die Kirche zu gehen, wo sie dann jedesmal lange Unterredungen mit dem Missionar hatte.

Eines Tages finden wir sie knieend vor dem großen Muttergottesbilde und ihre Lippen flüstern inbrünstige Gebete für — ihren selbstmörderischen Vater,

vielen Halbfabrikate und Rohstoffe verbrannten. Die gesammte Versicherungssumme beträgt 180 000 Mk., woran 5 Affekuranzen beteiligt sind.

Reinfeld, 2. April. In der „Gesellenherberge“ hier selbst ist in der Nacht zum 30. März ein auf der Wanderschaft befindlicher Schlossergeselle von zwei Reisefährten, einem Uhrmacher und einem Schlachter, im Bette überfallen und mit Messern schauerhaft bearbeitet worden, weil er angeblich einem anderen Handwerksburschen, auf dessen Portemonnaie die Beiden es abgesehen hatten, diesen Plan verrieth und so dessen Ausführung vereitelte. Das Bett, in welchem alle drei Mann lagen, war vollständig mit Blut durchtränkt. In derselben Nacht noch mußte der Arzt gerufen werden, um den schwer Verletzten, welchem nebst anderen Verwundungen die Nasenspitze vollständig abgehauen worden war, zu verbinden. Auf die Erklärung des Arztes, daß die Nase wahrscheinlich ihre ursprüngliche Form nicht wieder erlangen werde, soll der Patient erwidert haben: „denn iniet Se mit dat Debrige man of af.“ Die Thäter wurden in Haft genommen. Einer derselben ist jedoch wieder freigelassen. (N. N.)

Neumünster, 1. April. Während der leptoerfloffenen stürmischen Nacht entsand sich über die hiesige Umgebung ein kurzes Gewitter, das leider nicht ohne Schaden vorübergegangen. Der Blitz schlug im adeligen Gute Volkstump in ein landwirthschaftliches Gewese, das dadurch total eingeeßert wurde.

Deutsches Reich.

Es erregte i. Z. eine lebhaft Diskussion in der Presse, daß die Regierung die Absendung einer Petition, welche die Stettiner Stadtverordneten-Versammlung gegen die Erhöhung der Kornzölle an den Reichstag senden wollte, verbot. Die Betroffenen wendeten sich beschwerdeführend an alle Instanzen, welche jedoch das Verbot aufrecht erhielten, erst die letzte Instanz, das Oberverwaltungsgericht, hat das Verbot für unberechtigt und die Stadtverordneten-Versammlung zur Absendung einer solchen Petition für zuständig erklärt.

Bei der Reichstagswahl in Aurich erhielt Kruse (nat.-lib.) 5572, Hacke (freis.) 5197 und der sozialistische Kandidat 449 Stimmen. Eine Stichwahl ist erforderlich. — Im Wahlkreise Flensburg erhielt bei der in voriger Woche abgehaltenen Reichstagswahl Gottburgsen (nat.-lib.) 7323, Johannsen (Däne), 4154 und Heinkel (Sozialdemokrat) 2260 Stimmen; ersterer ist somit gewählt. Die Zahl der dänischen Stimmen ist seit der letzten Wahl erheblich zurückgegangen.

und unter heißen Thränen seht sie den Himmel an, sie von dem Fluche zu befreien, den ihres Vaters That auf sie gebürdet hatte und welcher sich darin äußerte, daß alle jene dem Unglücke verfielen, denen sie mit Liebe entgegenkam. —

Der unglückliche Zufall hatte in dem Mädchen eine fixe Idee geweckt und sie sprach Gelübde über Gelübde, um die Schuld ihres Vaters zu tilgen. — Und es trat ein Ereigniß ein, welches sie noch mehr in ihrem Irrthum bestärken sollte.

An dem Begräbnistage Frau Doubelts war ein entfernter Verwandter der Familie in Tiflis eingetroffen und im Hause Doubelts abgestiegen: — Bassilie Feodorovich!

Es war dies ein prächtiger junger Mann, dazu geschaffen, um die Frauenherzen im Sturme zu erobern.

Die wunderschöne Waise mit dem engelsanften Gesichte hatte bald Bassilies Herz in Aufruhr gebracht.

Marinka gab sich ganz dem Zauber hin, der für die erwachende Jungfrau in dem Verkehr mit dem schönen, heißblütigen Jüngling lag.

Wochen des reizendsten — unausgesprochenen Glückes vergingen, und es kam eine Stunde, wo Marinka die Hand auf das hochgehende Herz presste

Deutscher Reichstag. Am Freitag fand die dritte Beratung des Sozialistengesetzes statt. Abg. Kroeber (Volkspartei) bittet das Zentrum, gegen das Gesetz zu stimmen, wenn es selbst in seinen Rechten geschädigt werden wolle. Abg. Kalle (nat.-lib.) wirft den Sozialdemokraten vor, daß ihre Vertreter Aufhebung der Ehe und Familie und Weibergemeinschaft forberten. Die Sozialdemokratie beabsichtige den gewaltsamen Umsturz, deshalb seien kräftige Gegenmaßregeln angebracht. Abg. Bamberg er befreit, daß die Unruhen in Belgien den von Minister v. Puttkamer ihnen beigelegten Umfang und Charakter gehabt hätten, es seien lediglich Folgen der Lohnerniedrigung gewesen. In Deutschland seien die Arbeiter, obgleich vielmehr mit sozialistischen Ideen durchdrungen, wie die belgischen Arbeiter, ruhig geblieben, er sei von der großen Ausbreitung der Sozialdemokratie überzeugt, wolle sich aber nicht zu Gewaltmaßregeln gegen sie verstehen. Durch die kleinen Mittel der Sozialreform, mit denen man die Sozialdemokratie bekämpfen wolle, besetzte man nur ihre Ideen, ihre Lehren müßten in freier Diskussion mit offenem Visir bekämpft werden. Es habe zu allen Zeiten revolutionäre Parteien gegeben, so lange die sozialdemokratische Partei ihr Programm nicht mit Mord und Todtschlag verwickeln wolle, sei sie nicht gefährlicher, wie andere Revolutionäre, nach Auffassung der Weltsicht seien nur die Revolutionen verwerflich, die unterliegen, die siegreichen aber gute Thaten. Der Kampf der Ideen könne nur durch Ideen gelöst werden. Minister v. Puttkamer: Der Vorredner habe die schwierige Aufgabe, seinen entgegengesetzten Standpunkt, da er 1878 zu den lebhaftesten Befürwortern des Gesetzes gehört, zu rechtfertigen, nicht gelöst. Derselbe wolle nicht eher an eine Gefahr glauben, bis Blut geflossen und die Zerstörung im Lande sei, die Regierung wolle aber durch die Gesehgebung der Verführung der Massen vorbeugen und Gefahren verhüten. Daß es in Deutschland an der Grenze ruhig geblieben sei, rechne die Regierung sich als Verdienst an, sie habe auch den Behörden strengen Befehl gegeben, bei der geringsten Unruhe sofort mit den nachdrücklichsten Mitteln einzuschreiten. Die Wehrzahl der Nation sehe in dem Sozialistengesetz ein wirksames Schutzmittel gegen die Gefahren, die der Abg. Bamberger unterschätze. Abg. v. Kardorff: Ein großer Theil der Freisinnigen sei gewiß froh, daß das Sozialistengesetz angenommen werde, sie könnten dann auch noch hintreten und da sie gegen das freiheitswidrige Gesetz gestimmt, sich als die wahren Freunde des Volkes aufzuspielen. Das von dieser Partei vertretene Prinzip des Stichtgesetzens habe gerade in Belgien am stärksten geherrscht. Das Wort Bebel's von den russischen Zuständen könne verhängnißvoll werden, die Sozialdemokratie müsse sich jetzt in Acht nehmen, unsere Zustände russische zu nennen, das, was die belgischen Arbeiter verlangten: allgemeines Wahlrecht, allgemeine Wehrpflicht, obligatorischen Schulunterricht und Arbeiterschutzgesetze hätten die deutschen Arbeiter schon. Gerade in Republiken, in rein konstitutionellen Staaten würden die Arbeiter am meisten ausgebeutet. Redner kommt schließlich darauf, daß die Goldwährung den allgemeinen Preisdruck hervorgerufen habe und Hilfe nur von der Doppelwährung zu erwarten sei. Abg. Liebknecht bekämpft die Ausführungen des Abg. Kalle Weibergemeinschaft zc. Die Sozialdemokraten verlangten die Gleichberechtigung der Frau. Die Kravalle in England und Belgien wären in unerhörter Weise aufgebauscht worden, was durch Ausbeutung und Verbannung der Massen hervorgerufen werde, sei in Belgien zu Tage getreten. Die Aristokraten seien auch nicht mäßig in der Anwendung von Gewalt gewesen, in den Schriften der Jesuiten würde der Tyrannenmord gepriesen. Um die soziale Frage ohne

gewaltfame Revolution zu lösen, brauche man einen Staatsmann, der sie studirt habe; Marink sei ein Staatsmann der alten Schule, nicht der Schöpfer, sondern das Geschöpf der Geschichte Deutschlands, der heutige Staat kein soziales Königthum, sondern ein Klassenstaat in nachster Gestalt. Wir ständen schon mitten in der Revolution, der Umgestaltungsgesetzgehe unauffällig vor sich, der Krug geht lange zu Brunn, bis er bricht. Darauf wolle die Verlesung des Sozialistengesetzes auf 1. Jahre mit 169 gegen 137 Stimmen angenommen. Dafür stimmen die beiden konservativen Fraktionen, die Nationalliberalen, der größte Theil des Zentrums und einzelne andere Abgeordnete, dagegen die Freisinnigen, Sozialdemokraten, Polen, Volkspartei, die meisten Arbeiter und 39 Mitglieder der Zentrumspartei.

Ausland.

Dänemark. Die Regierung führt den Staatswagen und unbekümmert um die leulende Zustimmung der Volksvertretung weiter. Der König hat die Spezialbudget des neuen Finanzjahres genehmigt und zwar gemäß den Bewilligungen der ersten Kammer. Dem Kriegsminister sind die einmaligen Ausgaben 4 Millionen zur Befestigung der Hauptstadt und zur Beschaffung von Geschützen, und dem Marineminister 3 Millionen für Torpedoschiffe zc. bewilligt.

Belgien. Die Ruhe ist im Lande überall wieder hergestellt, die Arbeiter haben entweder ihre Arbeit wieder aufgenommen oder stehen im Begriff, dies zu thun. Wie der „Voss. Ztg.“ berichtet wird, sind die Verhältnisse in dem Bezirk Charleroi noch recht traurig, die allgemeinen Aufregung ist eine große Abspannung gefolgt. Die Gegend ist im strengsten Belagerungszustand erklärt. General van der Smissen geht mit eiserner Strenge vor. Er soll der Bürgergarde Befehle haben, ohne jede Warnung zu schießen, seit die Truppen das Aufbruchgebiet in weitem Halbkreise umschlossen, durchkreuzten mobile Kolonnen die Gegend und machten Jagd auf die Banden; was sich widersezte, wurde unbarmerzig niedergeschossen.

Frankreich. Zwischen dem Finanzminister und der Budgetkommission hat eine Zeitlang ein lebhafter Streit über die Höhe einer aufzunehmenden Anleihe geherrscht. Der Minister forderte 1400 Millionen, man einigte sich schließlich dahin, die Höhe der Anleihe auf 900 Millionen zu bemessen. Von diesen sollen 400 Mill. direkt den Spartassen überwiesen und 500 Mill. durch öffentliche Subskription aufgebracht werden.

Italien. Auf dem Domplage in Mailand veranstalteten zehntausend Arbeiter eine Revolte, weil die Municipalverwaltung an den Thoren eine Brodtaxe erhebt. Die Laternenpfähle und Fenster an der Viktor-Emanuel-Gallerie wurden zertrümmert. Soldaten säuberten den Platz und die Gallerie. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

wirklich geliebten Pflegekinde abstecken. Marinka blieb verschwunden!

Zwei Monate später begegnen wir ein zartes, blaßes Geschöpf von fast überirdischer Schönheit, auf den Armen einer alten Sklavin geküßt, in dem Park eines der mächtigsten Fürsten Auslands lustwandeln.

Marinka ist es, das unglückliche Kind, die nach einer schweren typhösen Krankheit zum ersten Male das Zimmer verlassen hatte, um sich an den Schönheiten des Parkes zu erquicken, welcher jenem hochherzigen Fürsten gehörte, der sie drei Tage nach ihrer Flucht aus Doubelts Haus zusammengebrochen auf der Landstraße aufgelesen und mit auf sein Schloß genommen hatte.

Sie hatte die Erinnerung an ihre Vergangenheit vollkommen verloren, nur eine fixe Idee lebte in ihr fort:

„Die ich liebe, müssen alle sterben!“ Das schöne, leidende Mädchen war bald der Liebhaber des greisen Fürsten geworden, welcher ohne nähere Erwandte beinahe ebenso wie Marinka in der Welt allein stand.

Sein warmes, edles Herz schloß sich immer mehr an seinen Schützling an, und das Bewußtsein wurde ihm bald zur Qual, daß das Mädchen, wenn er einmal nicht mehr sein würde, verlassen und schutzlos in der Welt bliebe.

Adoptiren konnte er sie nicht, da es

Groß Sturm in des König das Gebrahts-Arbeiter (Wales) begriffene gewehr. reiche Höhe von stische betwirte In aller Freu Doch „Buoton“ zwar gew Männer Kopfen z den gewo walt zu Bestimmung im Schiff Zustande raum sel neuerdin Die Sozi Chaupio wiegelun d. M. a Am März e broden, sichern brannten les des auf der sprengten Brande richtete Dollen Schließ des Me den Th Obio je beereere jacht, d den un geschlo Malbam wobei 4 legt wu März v den Zi Mebrer Dampf Hochflu Aha se insolge An Bor abgehar platze gedöte Nachri in der Kanäle den Gü weiblic langer Sch nur ei luntz zu sich Hand Gi Fürst D sie ge als e nicht jeine könne Erge Weib eine Zärt des eigen mit über i. B. Traa man als i C Traa Dan in d

(„Beschüzer“) ist ziemlich theuer — mit Schar zum Aufnehmen der Kartoffel circa 90 Mark. Es würde sich da aber ja wohl ein Weg finden lassen. Ein Modell desselben hat der landwirtschaftliche Verein für Südstormarn zu Langeloh im Besitz und ist für etwa 5 Mk. zu haben in der Lehrmittelmanufaktur von Victor Dürfeld in Olbernhau i. S.

Aus einem Buche von diesem letzteren Herrn sind auch manche Auseinandersetzungen der obigen Arbeit entnommen. Es ist beiläufig:

„Welche Kartoffelsorten soll man bauen und welche Kulturmethode ist die beste?“

Es ist geschrieben unter Benutzung von Berichten verschiedener Handelsgärtner und kostet 1,80 Mk.

So eingehend es die Kulturmethode behandelt hat, ebenso hat es die Frage behandelt: „Welche Kartoffelsorten soll man bauen?“

In der That ist die letzte Frage auch ebenso wichtig als die erste. Bei Beantwortung derselben handelt es sich hauptsächlich um dreierlei:

- 1) Welche Sorten tragen am meisten ein?
2) Welche Sorten sind der Krankheit am wenigsten ausgefetzt?
3) Welche Sorten sind am besten zu verwerthen?

Daß es jetzt eine Anzahl von Kartoffelsorten giebt, ist vielleicht manchem nicht bekannt. Dürfeld rechnet 1069 Sorten auf, von denen 200 Sorten als die besten bezeichnet sind. Zu diesen vielen Sorten kommen jetzt jedes Jahr neue. Beschäftigen sich jetzt doch sehr viele Handelsgärtner mit der Zucht von Kartoffeln aus Samen (nicht aus Knollen) und gewinnen auf diese Weise viele neue Sorten, von denen freilich die meisten wenig werth sein mögen. Diese neuen Sorten werden dann unter hochklingendem Namen in den Handel gebracht und wer sie kauft für theures Geld, der merkt oft zu spät, daß er schon längst viel bessere Sorten hatte und sein Geld weggeworfen hat.

Nächstes Jahr werden vielleicht dieselben Sorten unter einem anderen Namen an den Markt gebracht und wer durch Schabden klug geworden ist, der „fällt nicht wieder rein“. Es soll aber hiermit durchaus nicht gesagt werden, daß unter den neuen nicht wirklich gute Sorten zu finden sind; im Gegentheil. Man denke nur an die Rosenkartoffel, die Dabersche, Champion, Magnum bonum, frühe Vermont, Goldelse, Imperator etc.

Es steht fest, daß es nur vortheilhaft ist, von Zeit zu Zeit neue Sorten anzuschaffen, weil dieselben, wenn man die richtigen Sorten gekauft, viel besser eintragen, als die alten. Wenn eine und dieselbe Kartoffel lange Zeit in derselben Gegend gebaut wird, so baut sie sich aus. Sie verliert ihre guten Eigenschaften, wie man das z. B. an der Rosenkartoffel, auch an den von Gülich und gelieferten sogenannten Amerikanern sehen kann. Dieselben sind kleiner, allerdings auch wohlschmeckender, geworden, tragen aber lange nicht so gut mehr ein, als zu Anfang.

Wir wollen aber doch gerne recht wohlgeschmeckende Kartoffeln und dabei ein möglichst großes Quantum haben.

Mannigfaltiges.

Traurige Störung. Mannheim, 29. März. Das gestrige erste Stiftungsfest des hiesigen Athleten-Klubs „Germania“, bei dem auch eine Reihe auswärtiger Vereine vertreten war, nahm einen äußerst traurigen Ausgang. Als nach einem fröhlich verlebten Nachmittag Abends zum Preisringen geschritten wurde, trat Schlachtermeister Schäfer aus Karlsruhe mit einem jungen Mann aus Offenbach namens Jung in die Schranken, und obgleich Schäfer, bekannt wegen

seiner herkulischen Kräfte, gewöhnlich als Sieger aus den Ringkämpfen hervorging, wurde er plötzlich von Jung nach allen Regeln der Kunst geworfen. Nach dieser Niederlage schien Schäfer von einer Ohnmacht befallen zu sein; man sandte schleunigst nach einem Arzt; doch konnte dieser nur den inzwischen eingetretenen Tod konstatieren. Ob der Tod infolge der Anstrengungen beim Ringen, etwa durch Plagen eines Blutgefäßes, oder aus anderen Ursachen eingetreten ist, wird die Sektion ergeben. Schäfer hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern.

Zweifacher Giftmord. Aus Graz wird gemeldet: „Nur durch Zufall ist in dem Dorfe Dplonitz bei Gonobitz ein zweifacher Giftmord entdeckt worden, nachdem die beiden Personen, die demselben zum Opfer fielen, bereits anstandslos beerdigt waren. Der Sachverhalt ist folgender: In der Dplonitzer Gasfabrik wurde ein Heizer namens Josef Beck wegen Vernachlässigung seiner Dienstvorschriften entlassen. An seiner Stelle wurde Johann Fella als Fabrikheizer angestellt. Beck wollte durch Verdrängung des Fella wieder zu seiner früheren Stelle gelangen und beschloß, Fella aus dem Leben zu schaffen. Er schlich sich in dessen Wohnung und mengte in den Mehlvorrath, den die Mutter Fellas besaß, eine große Menge fein geriebenen Arseniks. Ahnungslos benutzte die alte Fella dieses Mehl zu einer Speise, von welcher sowohl sie als auch ihr Sohn aßen. Beide wurden krank und starben nach einigen Tagen. Der Doppelmörder, befürchtend, das übriggebliebene Mehl oder die Speisereste könnten zu Veräthern werden, eilte in die Wohnung der Verstorbenen, um alle Spuren des Giftes zu beseitigen. Hierbei bemerkten ihn jedoch zwei Personen aus der Nachbarschaft, die sofort Verdacht schöpften und denselben der Gendarmerei mittheilten. Die sogleich angeordnete Ausgrabung der Leichen ließ keinen Zweifel darüber, daß ein Giftmord vorliege und Beck wurde in Haft genommen. Derselbe hat bereits ein Geständniß abgelegt und wurde dem Cillier Kreisgerichte überantwortet.

Ein begabter Junge. Der Onkel: „Weil Du so brav gewesen bist, Anton, werde ich Dich belohnen.“ (Reicht ihm einen Groschen und eine Banknote.) „Was willst Du lieber, den Groschen oder das Papier?“ — Der kleine Anton: „Einwickeln, Onkel!“

Der kluge Vater. Eisele: „Ich sah neulich Ihre Tochter, die ist ja reizend, warum heirathet sie denn nicht?“ — Weisele: „Dumme Frage! Warum wird sie nicht geheirathet?“

Vater und Sohn. Sohn: „Weißt Du was, Vater, versuchen wirs bei unserm Pferdehandel einmal mit Ehrlichkeit!“ — Der Vater (ernst): „Ich lasse mich in keine Spekulation ein!“

Redaction, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

noch einige Tage durch ein Versprechen an den Aufenthalt in Wien gebunden war. —

Man kann sich die Aufregung der jungen Frau denken, welche ihrem Gatten kein Geständniß machen wollte und doch mit stockendem Athem an ein Alleinsein mit dem Geliebten dachte.

Eisige Kälte sollte das Panzerhemd bilden, welches sie vor jeder Annäherung des jungen Mannes bewahrte.

Noch nie hatte sie die Fürstin so herausgekehrt, als in dem Umgange mit dem Sekretär ihres Gatten, dem sie von dem Augenblick ihrer Abreise an den Standesunterschied, der sie trennte, empfindlich fühlen ließ.

Im Bade angelangt, bezog die Fürstin eine reizende Villa mit fürstlichem Komfort eingerichtet.

Vasilie erhielt auf ihren besonderen Wunsch seine Wohnung in einem Nebengebäude angewiesen.

Ermüdet von der Reise ging die Fürstin an diesem Tage frühzeitig zu Bett; ihr Gefolge folgte ihrem Beispiel und bald lag die kleine Villa in tiefster Ruhe. —

(Schluß folgt).

birten, was den Tod von 10, und die Verletzung von 40 anderen Personen zur Folge hatte.

Einige Betrachtungen über den Kartoffelbau.

III. Bei der Ausführung der Methode Jensen's soll man mit dem Maßstab oft untersuchen, ob die Erdbedeckung auch hoch genug sei. Besondere Beachtung verdient auch Punkt 7. Nimmt man etwa die Kartoffeln auf, wenn das mit Pilzen überfäete Kraut noch nicht abgewelkt ist, so überfreut man beim Aufnehmen auch die Kartoffeln mit diesen Pilzen und verursacht unbedingt eine mehr oder weniger starke Nachkrankheit.

Wir theilen nachstehend noch die Resultate von 8 Versuchen mit:

Table with 8 columns: Versuch, Spätkartoffel, Frühkartoffel, Fläch, weniger, Spätkartoffel, Frühkartoffel, Ertrage, Fläch. Rows 1-8 showing yield and area data.

Zahlen sind Strahlen. Auch aus diesen Zahlen ist es deutlich zu ersehen, daß durch eine gut ausgeführte Schutzhäufelung der Prozentsatz der erkrankten Knollen auf ein Nichts herabgedrückt werden kann, und dürfte es sich empfehlen, im Interesse der Sache Versuche anzustellen. Es sei hier noch bemerkt, daß Sandboden die Sporen weit besser zurückhält, als die besseren Bodenarten und Moorboden, woraus es sich erklärt, daß auf Sandboden die Seuche nicht solche Verheerungen anrichtet, wie auf den anderen Bodenarten.

Auch könnten wir hier noch Nebersichten geben von noch günstigeren Versuchen, müssen aber wohl des Raumes wegen darauf verzichten. Auf Wunsch dienen wir später einmal gelegentlich damit.

Auch müssen wir heute darauf verzichten, auf den Unterschied zwischen der Jensen'schen und der Gülich'schen Methode hinzuweisen. Vielleicht auch später.

Der patentirte Jensen'schen Häufelpflug

Frau suchen, welche wohl wissen mußte, wie köstlich sie die malerische Tracht kleidete!

Es verging ein halbes Jahr des schönsten Glückes, wenn man Ruhe und Zufriedenheit so nennen darf.

Da klopfte das Verhängniß abermals an die goldene Pforte, welche Marinka aufgenommen hatte.

Der Fürst hat nämlich eines Tages seine Gattin, ihr seinen neuen Sekretär vorstellen zu dürfen, und als sie es ihm gestattet hatte, führte er einen hohen schlanken Jüngling herein, dessen Namen er ihr nannte:

„Vasilie Feodorovich.“

Starc blickte sie ihn, während ihre Lippen sich lautlos bewegten.

Dann brach sie zusammen und ein heller Blutstrom schoß über ihre Lippen und färbte den weißen Chenille-Teppich purpurn!

Als sie, umgeben von von sorglichen Ärzten, von ihrem betäubten Gatten und ihren Dienern, zum Bewußtsein erwachte, da erwachte in ihr die Erinnerung an ihre unglückliche Vergangenheit, deren Geipenster der Anblick des einstigen Geliebten in ihr geweckt hatte.

spenst verfolgte sie der Glaube an ihre fixe Idee!

Mit blutendem Herzen sah Fürst Sch . . . die Rosen von den Wangen seiner zärtlich geliebten Gattin schwinden — und mit banger Wehmuth vermischte er das stille Kinderlächeln, welches vordem oft das Antlitz Marinkas verjüngt hatte.

Zerstreuung, Luftveränderung ordneten die Aerzte an und Fürst Sch . . . ergriff mit froher Hoffnung die Gelegenheit, als die Zeitungen die Eröffnung der Weltausstellung im Prater verkündeten, um mit seiner Gattin eine Reise nach Wien anzutreten.

Vor vierzehn Tagen kam das Fürstinnenpaar in unserer Residenzstadt an und stieg mit seinem Gefolge, unter welchem sich auch Sekretär Feodorovich befand, in dem Hotel C. ab.

Wohl mancher Leser dieser Zeilen hat im Laufe einer Woche täglich das auffallende Ehepaar in Begleitung des Sekretärs und einer alten Sklavin in den Weltausstellungsräumen begegnet.

Doch schon nach einer Woche fühlte die Fürstin, daß der Besuch der Ausstellung stärkere Nerven beanspruchte, als die übrigen waren und es wurde beschlossen, daß die Fürstin ohne Aufenthalt zum Kurgebrauch nach S . . . fahren möge unter dem Schutze des — Sekretärs, während Fürst Sch . . .

von diesem Tage an war das Leben der jungen Märtyrerin ein unausgesetzter Kampf zwischen ihrer Pflicht und ihrer neuerwachten Liebe, und wie ein Ge-

Großbritannien. Ein furchtbarer Sturm suchte am Dienstag viele Theile des Königreichs heim. In Liverpool wurde das Gebäude der internationalen Schifffahrts-Ausstellung arg beschädigt und ein Arbeiter verlor sein Leben. In Llandudno (Wales) wurde eine in der Errichtung begriffene Markthalle theilweise niedergebrennt. Von den Küsten werden zahlreiche Schiffsunfälle gemeldet. Auf der Höhe von Falmouth kenterte eine französische Brigantine, aber die Mannschaft bewirkte ihre Rettung.

In Cardiff ereignete sich gestern in aller Frühe an Bord des im Penarth-Dock liegenden deutschen Dampfers „Wuoton“ eine furchtbare Explosion, und zwar gerade in dem Augenblick, als drei Männer den Kohlenbehälter berieten, um Kohlen zu holen. Die Leute wurden durch den gewaltigen Luftdruck mit solcher Gewalt zu Boden geworfen, daß sie ihre Besinnung verloren. Sie befanden sich jetzt im Schiffs-Hospital in einem bedenklichen Zustande. Die Explosion soll im Kohlenraum selber stattgefunden haben, der nur neuerdings gefüllt worden ist.

Die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Sozialistenführer Hyndman, Burns, Champion und Williams, wegen Aufwiegelung zum Aufruhr, ist auf den 6. d. M. anderamnt worden.

Amerika. In Key West ist am 30. März eine große Feuersbrunst ausgebrochen, welche die ganze Stadt einzuzähren droht. Etwa hundert Gebäude brannten nieder, einschließlich eines Theiles des Geschäftsviertels der Stadt. Die auf der Rhede liegenden Kriegsschiffe sorgten Häuser in die Luft, um dem Brande Einhalt zu thun. Der angezeigte Schaden wird auf 1 500 000 Dollar veranschlagt. — In den südlichen Staaten haben in den letzten Tagen des März anhaltende Regengüsse in den Thälern der Flüsse Mississippi und Ohio sowie in Georgia und Tennessee verheerende Ueberschwemmungen verursacht, durch welche Brücken zerstört wurden und sämtliche Eisenbahnen Betriebsstörungen erlitten. In Bullock County, Alabama, wurde eine Kirche umgeweht, wobei 4 Personen getödtet und 10 verletzt wurden. Ein Bahnzug stürzte am 30. März von einer beschädigten Brücke in den Fluß Tallapoosa (Georgia) herab. Mehrere Passagiere ertranken. Der Dampfer „Mary Lewis“ wurde von der Hochfluth gegen eine Brücke des Flusses Acha salaya in Louisiana geschleudert, infolge dessen drei Personen ertranken. An Bord des Dampfers „Barmore“, der abgehandelt wurde, um die Ladung zu retten, plagierte der Kessel, wodurch 4 Personen getödtet und 5 verwundet wurden. — Nachrichten aus Panama besagen, daß in der Culebra-Section des Panama-Kanals 15 000 Kilogramm Pulver explo-

den Fürsten seines Hauses verboten war, weibliche Kinder zu adoptiren, und nach langem reiflichen Ueberlegen kam Fürst Sch . . . zu der Einsicht, daß es nur ein Mittel gäbe, um Marinkas Zukunft so vollkommen, als er es wünschte, zu sichern — wenn er ihr nämlich seine Hand anbot!

Einige Monate später ist Marinka Fürstin Sch . . .

Der uneigennütige Edelmann hatte sie geheirathet, trotzdem sie ihn mehr als einmal versichert hat, daß sie ihn nicht liebe, und ihm zum Tausche für eine Fürstenthrone nichts anderes bieten könne, als Freundschaft und kindliche Ergebenheit, da ein Gelübde ihr das Liebesglück verbot.

In jener Zeit blühte Marinka in einer Atmosphäre von Sorgfalt und Fürsichtigkeit — zum herrlichsten Weibe des Kaiserreichs auf.

Wohl hatte die junge Fürstin oft eigenbüßliche Einfälle, die nicht immer übereinkommen wollten; — so trug sie z. B. nie ein anderes Kleid als die Tracht der Georgierinnen und nie konnte man an ihr eine andere Farbe sehen als Weiß.

Ein Gelübde binde sie an diese Tracht, erzählte die Fama, doch die Damen Rußlands wollten den Grund in der unschuldigen Eitelkeit der jungen

en mar . . .

Standesamts-Nachrichten von Bargtheide.

Monat Februar. Geboren. Am 27. Tochter dem Gastwirth und Gemeindevorsteher Hans Hinrich Friedrich Carstens in Bargtheide. Gestorben. Am 27. Johann Hinrich Pöhlken in Tremsbüttel, 11 Jahr. Monat März. Geboren. Am 7. Tochter dem Musikus und Barbier Joachim Hinrich Friedrich Ahlers in Hammoor. 9. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts in Bargtheide. 14. Tochter dem Halbhufner Hans Jacob Barkmann in Vorburg. 15. Tochter dem Hufner Claus Heinrich Friedrich Ritter in Mönkenbrook. 16. Sohn dem Hufner Wilhelm Claus Hinrich Offen in Bargtheide. Berehelicht. Am 19. Dienstmacht August Dietrichkeit in Vorburg mit Maria Margaretha Bud in Hammoor. Gestorben. Am 2. Ehefrau Catharina Maria Schacht in Domschulen, Gemeinde Tremsbüttel, 55 Jahr. 4. Schuhmachermeister Markus Hinrich Nielsen in Fischen, 50 Jahr 3 Monat. 13. Kuhhirte Christian Friedrich Dabelstein in Tremsbüttel, 61 Jahr 3 Monat. 22. Wittve Christine Catharina Louise Wegener in Bargtheide, 64 Jahr 10 Monat.

Anzeigen.



Auction

Dienstag, den 13. April, Vorm. 11 Uhr, Hohenfelde, Angerstraße, vor dem Lübederthor, auf Ordre der Omnibus-Actiengesellschaft, vormalig Soltan, über 20 überzahlige, vorzügliche Wagen- und Arbeitsperde, d. d. beeid. Taxator u. Auctionator J. Simon.

Arrondirte Landst. v. 150 Morg., auf Hambg. Gebiet, ist mit complet. Invent. bei 12,000 Mk. Anzahl. zu verk., 1 dito arrondirt v. 70 Morg., auf Hambg. Geb., wobei zwei Pfd., 9 Rüge zc. mit 10,000 Mk. Anzahl., 1 dito v. 28 Morg., Hambg. Gebiet, herrschaftlich, Wohnhaus, Anzahl 4000 Mk., 1 dito unweit Hambg., v. 72 Morg., wobei 2 Pfd., 6 Rüge, Milch nach Hambg., für 18000 Mk. mit 6000 Mk. Anzahl. Näh. C. Denzau, tl. Bursfab 11, Hamburg.

Waffen.

Prämiirt auf der Hamburg-Altonaer internationalen Ausstellung 1869 mit der großen silbernen Medaille. Revolver in allen Systemen u. Größen, in Lesauceur, Centralfeuer u. Handfeuer, (letzte auch echt amerikanische), Jagdgewehre in Perkussion, Lesauceur und Centralfeuer, (Lancaster), Büchsfinten, Püschbüchsen, Entensinten, Vorder- und Hinterlader-Scheibenbüchsen, Flobert-Salonbüchsen (Techins), in den neuesten Systemen, Zimmerstutzen, Gartenbüchsen, Bolzenbüchsen, Luftgewehre, Luftpistolen, Stockfinten in Lesauceur und Centralfeuer, Schießspazierstöcke neuester Construction, Lesauceur-Pistolen, Terzerole, Flobert-Salon- und Scheibenpistolen, Revolver-Todtschläger mit Dolsch; Lebensvertheidiger, Schlagringe, Dolsch- und Degenstöcke, Dolschmesser, Dolsche, Säbel, Degen, Hirschfänger, Jagdmesser, Fächerklingen- und Messer, Schießscheiben, Patronen, Patronenhülsen, Patent-Jagdschrot (Hagel), Schießpulver, Zündhütchen und Munition aller Art (auch Raketen) zu allen Schußwaffen, sowie sämtliche Jagd-Artikel und Requisiten für Jäger zc. zc., empfiehlt die Waffenfabrik von F. W. Ortmann in Solingen. Preislisten versende franco und gratis.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten der Lunge und des Halses, (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopf-leiden).

Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt. Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburger-Strasse 79.



100000 Mk. 20 000 M., 15 000 M., 10 000 M. Total 10 000 Gewinne i. W. v. 323 000 Mark, sind sofort zu gewinnen in der beliebten

Casseler St. Martins-Lotterie.

Ziehung III. Klasse am 13. April 1886. Raufloose III. Klasse à 7 1/2 Mk., 11 Loose 75 Mk., Reserve-Voll-Loose à 10 Mk., 11 Loose 100 Mk. (Porto u. Liste 40 Pfg.) sind in jedem Lotterie-Geschäft zu haben, sowie bei der Mülheim (Ruhr), Cassel und Berlin W., Friedrichstr. 79. A. Fuhse, Bank- u. Lotteriegesch.,



An unsere Leser!

Gratis das ganze nächste Quartal die 3 schönsten u. unentbehrlichen Zeitschriften der Gegenwart!

Jede Postanstalt Deutschlands und alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sind verpflichtet an Jedermann vollständig gratis folgende 3 prächtige Zeitschriften 1/4 Jahr zu liefern und zwar: 1. „Die Deutsche Vereins-Zeitung“, Central-Organ für die deutsche Gesellschaft. 2. „Die Neuzeit“, Belletristisches Familienjournal und 3. das köstliche illustrierte Witzblatt „Culenspiegel.“ Die Expeditions-Gebühr beträgt bei der Post nur 50 Pfg. und bei den Buchhandlungen 60 Pfg. das nächste Quartal und ist vom Besteller zu entrichten, wird indes bei Einsendung von 3 Quittungen an, von uns durch Ueberendung eines gleichwertigen Bücherwertes jedem Besteller zurückerstattet, so daß die 3 Blätter factisch vollständig gratis sind. Vorstehende 3 Zeitschriften sollen in keinem Hause, keinem Lokale, in keiner Familie fehlen und wolle daher Niemand versäumen umgehend sich dieselben kommen zu lassen, um sich von dem unübertroffenen, eigenartigen Inhalte, dem reichen Bilder Schmucke, überhaupt der Unentbehrlichkeit zu überzeugen.

Die Bestellung muß genau wie folgt lauten: 1 Exemplar der „Deutschen Vereins-Zeitung“ mit „Die Neuzeit“ und „Culenspiegel“ II. Quartal 1886 gegen die beifolgende Gebühr von 50 Pfg. (bei den Buchhandlungen 60 Pfg.) Es können nur alle 3 Schriften zusammen bestellt werden. Direkt werden keine Nummern versandt. Redaktion, Verlag und Central-Expedition in München.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Casseler St. Martin: Hptgw. 100000 M., Zh. 13./4., Voll-L. 10M., Lst. 50 Pf. Marienburger: Hptgw. 90000 M., Zieh. 19./4., Los 3 1/2 M., Liste 20 Pf. Ulmer Dombau: Hptgw. 75000 M., Zieh. 27./4., Los 3 1/2 M., Liste 20 Pf. Alle 3 Lose zusammen mit amtl. Listen franko 18 Mk. A. Fuhse, Mülheim (Ruhr), Cassel u. Berlin W., Friedrichstr. 79.

In Poppenbüttel, an der Hauptstraße gesund u. schön beleg., ist ein massiv, solide u. gut erbautes herrschaftl. Wohnhaus mit Schieferbedach., größtenth. Kellerlohl, außer Küche, Keller zc. 4-6 beizb. Zimmer enth., mit e. ca. 124 Ruth. gr. Bier-, Obst- u. Gemüsegarten, — früherer Einstandspreis 15,000 Mk. — für 12,000 Mk. sehr preisw. zu verkaufen. — Näh. Aust. erth. L. J. Steffen, Catharinenstr. 23, I., Hamburg.

Ohne Vorauszahlung. Brieflicher Unterricht. Buchführung (alle Methoden) Correspondenz, Rechnen, Comptoirarbeiten. Garantirter Erfolg. Probefries gratis. K. F. conc. commerc. Fachschule Wien, I. Fleischmarkt 16. Director Carl Porges. Abtheilung für brieflichen Unterricht. Bisher wurden 10,500 junge Leute der Praxis zugeführt. Ueberzeugen Sie sich!

Caffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Rostmaschine gebrannt. Caffee-Mehl zum Beimischen des Caffees ausgezeichnet im Geschmack. Caffee-Aufgussmaschinen für 2 4 6 8 12 20 Tassen à 1/6 Liter, Caffeequantum 15 30 40 50 75 120 Gramm, Preis pr. Stück Mk. 1,60 2,— 2,25 2,50, 3,00, 4,50, Cafes und Biscuits. Chocolate versch. Qualitäten. Thee, Pecco. Vanille ausgezeich. Qualitäten empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg, am Weinberg.

Ernst & von Spreckelsen.

vorm. J. G. Booth & Co., gear. 1821. HAMBURG. Alle Arten Sämereien, Specialitäten: „Hamburger Markt“ Gemüse, Pflanzkartoffel (300 Sorten), Grassamen, Englische Stroh-rüben, Munkelrüben, Amerik. Gehölsamen. Lager: Gr. Neichenstr. 3 u. 5. Gärtnerei: Hamm, Hirtenstr. 46. Niederlage von 76 Sorten Gemüse- und Blumenamen (mit Bild- und Culturangeweiung) nur in allerbesten Qualität und in namhafte von Aufträgen für feinsten Sämereien bei: C. Pahl, Ahrensburg. M. Möller, Sieck. C. Johannsen, Hoisdorf. Peter Eggers, Braak.

Arthur Sommer.

Butter, Eier, Schinken, Schmalz en gros. HAMBURG.

Pianos billig, baar oder Raten. Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Marienburg u. Ulm.

Geld Lotterieloose à 3 1/2 M. Ziehung 19 bis 22 u. 27 bis 29 April auf 10 Loose 1 Freiloose versendet. Rob. Th. Schröder, Stettin.

Umstände halber ist ein gutes Detail-Geschäft in bester Lage Bandsbeck's billig zu verkaufen. Fachkenntnisse nicht erforderlich.Adr. an die Exped. dieser Blätter.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet. Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. Chocoladen mit 5 und 10% Saguzusatz per 1/2 Kilo von M. 1,25 ab, mit Garantie-Marke „Rein Cacao und Zucker“ von M. 1,60 ab. Die 1/2- u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise. Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 Kilo M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann. Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwert des Cacao erhältlich. Köln. Gebr. Stollwerck, Kais., Kgl., Grossh. &c. Hoflieferanten.

Wochen-Bericht

von Arthur Sommer, Hamburg. Hamburg, 2. April. Butter. Auch die abermalige Ermäßigung der Notirungen am Dienstag um 1/2 Mk. hat eine Besserung des Marktes nicht erzielt, im Gegentheil Käufer noch zurückhaltender macht, indem sie auf weiteren Rückgang nächster Woche rechnen. Eine größere Stabilität der Notirung scheint jedenfalls angenehmer, um das Geschäft in ruhigere Bahnen zu lenken, während das jetzige System, durch stantes Berfen der Preise die Kauflust anzuregen zu wollen, Butter zum Speculations-Mittel macht, ohne den Zweck zu erfüllen. Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 10% Decort und für Export-Zwecke Taxirt. Usance 16 Pfd. Itte Sorte Hofbutter Markt 88-89 Ite " " " 88-87 Ite " " " 85-86 Ite fehlerhafte " " 85-86 Ite Bauernbutter " " 70-76 Schinken. Mk. 65-72. Schmalz. Amerikan. Original in Tierce Mk. 30 1/2-31 1/2, Hamburger Rastinerie in 1/2 Lo. Mk. 34-36.